



1920



75  
Jahre

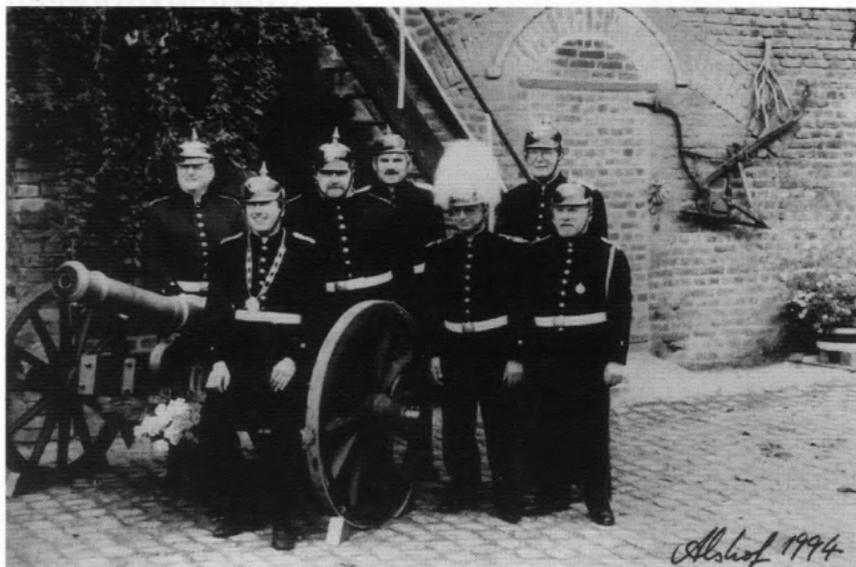
1995

**Bürgerverein Evinghoven**

# „Artillerie-Corps“ Evinghoven von 1991



Die Mitglieder 1994 v.l.n.r.: Karl-Heinz Uhl, Heinz-Josef Schieren, Karl-Heinz Nießen,  
Reinhard Schirmeisen, Werner Schnellhardt,  
Klaus Erdmann, Reinhard Zillmer



Unsere Geschichte beginnt im Sommer 1991. Bei Besuchen benachbarter Artillerie-Züge in Vanikum, Allrath, Kapellen und Straberg werden die ersten Ideen ausgebrütet. Am 8. November 1991 versammeln sich fünf Mann ( Klaus Erdmann, K.-H. Nießen, Werner Schnellhardt, K.-H. Uhl und Reinhard Zillmer ), einer davon mit Zeichnungen einer alten englischen Schiffskanone und ein paar Eisenrohren im Heizungskeller. In dieser Gründungsversammlung wird der Wunsch geäußert, bis zur nächsten Kirmes eine funktionstüchtige Böllerkanone fertigzustellen. Doch alle Kanonen, die wir im Umkreis gesehen haben, gefallen uns nicht so recht. Nach Vorlagen der alten engl. Schiffskanone beginnt Werner Schnellhardt im Winter mit dem Bau des Kanonenrohres; seitdem ist er unser Kanonenbaumeister. An einem Sonntagmorgen im Januar 1992 kommt H.-J. Schieren als 6. Mitglied zu uns. Der vergeblichen Suche nach brauchbaren Speichenrädern für die Kanone und den Bagagewagen macht K.-H. Uhl ein Ende. Aus Thüringen werden vier schwere Holzräder durch Eis und Schnee importiert. Derweil nimmt das Kanonenrohr im Schnellhardt'schen Heizungskeller mehr und mehr Gestalt an. Doch das Zündschloß bereitet uns noch gehörige Sorgen: das Vanikumer Modell ist arg kompliziert und die überlassenen Pläne aus Allrath entsprechen nicht unseren Vorstellungen.

Trotz Schwierigkeiten fahren W. Schnellhardt und K.-H. Nießen am 6. März 1992 zur Fachschule für Technik des Kreises Siegen-Wittgenstein zum Lehrgang. Sie legen dort die Prüfung für den Sprengtechn. Umgang mit Schießpulver und Böllerkanone ab. Mit ihnen haben wir unsere beiden amtlich bestellten Schießmeister. Zu später Stunde am 5. September '92 wird Karl-Heinz Nießen als 1. Zugkönig mit der rechtzeitig beschafften Zugkönigskette dekoriert.

Noch eine Woche intensive Arbeit am Wagen: Deichsel, Kupplung und Armlehnen müssen noch angebracht werden. Am Traktor muß die Lichtmaschine überholt werden. Der letzte Samstag vor der Kirmes. Spontan beschließen wir, die Zugstrecke einmal abzufahren. Die Fahrt klappt prima. Als wir an der Königsresidenz vorbeikommen, werden wir gestoppt. Die Arbeiten werden unterbrochen, das erste Bier wird gereicht. Bewunderung der Kanone: „Dat hät jo ganz schön jet jekost“, do steck`vill Ärbet drin!“ Danach Rückfahrt zum Alshof in Hochstimmung. Wir sind gut aufgehoben auf unserem Kanonenstandort.

Wir gehen in voller Paradeuniform zur Kirmes. Kirmesamstag: 12 Uhr, das Einschießen klappt prima; keine Fehlzündung. Dreimal 7 Schüsse. Kirmessonntag: am Morgen Totenehrung mit Böllerschießen. Während der Frühparade der erste spontane Applaus. Das Gleiche wiederholt sich am Nachmittag beim Festzug. Die Arbeit hat sich gelohnt.

Manch einer von uns hat sicherlich andere Erlebnisse im Gedächtnis, wenn er an das erste Jahr mit dem Artillerie-Zug denkt. Doch eines ist sicher: Das Jahr und die Kirmes waren ein voller Erfolg; trotz zerbrochener Brille, blauer Daumen, verbrannter oder gequetschter Finger und schmerzender Rücken. Und richtig Leben kommt jedes Jahr in den Zug, wenn es nach den Sommerferien heißt: „Wir müßten eigentlich mal wieder die Kanone und den Wagen auf Vordermann bringen, im September ist Kirmes!“



Am 8. Mai 1993 gab Frau Gertrud Schieren der Kanone den Namen „Ung`s Trud“